

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

I. Geschichte meines Falles

[urn:nbn:de:bsz:31-349689](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-349689)

diagnostischen Aufklärung dieser Kinderkrankheit, doch zur Aneiferung meiner Herrn Collegen, machen, durch aufmerksame Beobachtung zweifelhafter Kinderkrankheiten, welche mit der hier zu beschreibenden Aehnlichkeit haben, und durch die nie zu versäumende Section eines, unter solchen Umständen verstorbenen, Kindes, die Erkenntniß einer ebenso merkwürdigen, als schwierigen Kinderkrankheit auf dem vaterländischen Boden weiter auszubilden.

I. Geschichte meines Falles.

Ein fünf vierteljähriger Knabe, der, von ziemlich gesunden Eltern gezeugt, in seinem ersten halben Lebensjahre so sehr an Atrophie gelitten hatte, daß ihm Jedermann das Leben absprach, sich darauf unvermuthet erholte, aber einen deutlichen skrophulösen Habitus mit auffallend schwachem Knochenbaue behielt, wurde gegen Ende Julis, kurz nachdem er die Kuhpocken regelmäßig gehabt hatte, von einer Diarrhöe befallen, die bald stärker, bald schwächer war, und von den, um das Kind sonst sehr besorgten, Eltern deshalb nicht besonders beachtet wurde, weil der Knabe während derselben schnell aufeinander 5—6 Stockzähne bekam.

Eine auffallende Veränderung im Humor des Kleinen hatte sich jedoch schon früh zu dieser Diarrhöe gesellt, indem seine frühere Munterkeit in ein grämliches, oft sehr wunderliches, Wesen übergieng. Personen, die der Knabe sonst sehr wohl leiden konnte, wurden ihm nun gleichgültig oder gar zuwider; in der Nacht stieß er oft plögllich ein klagendes Geschrei aus, und seine

von Natur blasse Farbe erhöhte sich den Tag über öfter schnell und ohne anscheinende Ursache. Diese allerdings bedenklichen Symptome fielen den Eltern täglich mehr auf, und sie fragten mich ungefähr 14 Tage nach dem Anfange der Diarrhöe, ob der Kleine nicht vielleicht die eben herrschenden Masern bekommen möchte? Aber bei dem Mangel aller katarthalschen Zufälle war hieran sehr zu zweifeln, und als sich nach einigen Tagen gar keine Spur von einem Ausschlage zeigte, so verschwand aller Verdacht auf dieses Exanthem.

Der üble Humor des Kleinen, sein düstres, blaßes Aussehen, das öftere klägliche Aufschreien während der Nacht, hatten mich gleich Anfangs auf den weit wichtigeren Verdacht einer beginnenden Gehirnhöhlenwassersucht geleitet, und dieß um so leichter, als das Kind wegen seiner scrophulösen Diathese und seinem auffallend großen Kopfe eine Disposition zu dieser Krankheit zu haben schien; aber bei genauerer Forschung bestimmte mich der gänzliche Mangel des Fiebers, die immer niedrige Temperatur des Kopfes, die Abwesenheit des charakteristischen Erbrechens, endlich die Vergleichung des Totaleindrucks, welcher von einigen früher beobachteten Fällen jener furchtbaren Kinderkrankheit in meiner Seele zurückgeblieben war, mit dem des vorliegenden Falles, auch von diesem Verdachte abzustehen, und keinen andern Feind, als das übereilte Bahngeschäft anzunehmen; was wohl nicht geschehen wäre, hätte ich den wahren Feind so, wie jetzt, gekannt.

Als aber der Kleine immer mehr an Kräften ab-

nahm, immer weniger Appetit, sehr viel Durst und unruhige Nächte hatte; als die häufig abgehenden Faeces ein unverdautes Ansehen bekamen, und das kranke Kind durch klägliches Schreien und Anziehen der Beine gegen den Unterleib, vor und nach dem Abgange derselben, Bauchgrimmen zu erkennen gab, wurde ich am 13ten August um ernstlichere ärztliche Hülfe ersucht. Noch immer in dem Abweichen nichts Anderes, als eine excentrische Bewegung der Natur beim Zahngeschäft, erkennend, welche die Lebensthätigkeit der Verdauungsorgane zu erschöpfen drohte, stellte ich meine Indication auf eine vorsichtige Verminderung desselben durch die Anwendung von Mitteln aus der Klasse der gelind tonischen und flüchtig reizenden, und wählte hiezu eine Verbindung von: Aq. Naph. et Cinnam. aa ʒvj, Syr. Cort. Aur. et Mucilag. Gi arab. aa ʒβ, alle Stund zu 2 Kaffeelöffeln voll.

Am andern Tage hatte sich das Abweichen etwas vermindert, aber der Kleine sah noch sehr krank aus, war äußerst matt und sehr üblen Humors, und so empfindlich, daß ich ihn schon durch genaueres Anschauen zum Schreien reizte. Seine Schmerzen im Leibe gab er durch abgebrochenes Schreien und Wimmern zu erkennen. Erschöpft, halb schlummernd lag er in seinem Bettchen, und bezeugte sehr wenig Lust, es zu verlassen. Die Medizin vom vorigen Tage wollte er nicht mehr nehmen. Nur zu sehr den Mangel einer gründlichen Indication fühlend, mußte ich mich auf eine symptomatische Kur beschränken, und erlaubte deß-

halb zur Hebung der Kräfte einen guten alten Wein Theildffelvollweis zu geben; gegen das Bauchgrimmen rieth ich Kamillenthee mit Milch. Unter der Anwendung dieser Mittel vergiengen 4 Tage, während welcher eine geringe Besserung die Hoffnung der Eltern täuschte; denn in der Nacht vom 18ten auf den 19ten nahm die Diarrhöe auf einmal wieder so sehr zu, daß gegen 30 Darmausleerungen während derselben erfolgten, wobei das Genossene fast unverändert wieder abging.

Die damit verbundenen heftigen Leibschmerzen gab der Kleine durch beständiges Schreien und Zammern zu erkennen. Den Puls konnte ich auch jetzt, wie früher, nicht untersuchen, weil der Knabe keine Berührung von mir dulden wollte.

Hige hatte er keine, Hände und Stirne fühlten sich eher kalt, als warm an; der Durst war sehr groß, die Respiration ungleich und mühsam. — Vergeblich wendete man schleimige Klystiere und Einreibungen von Balsam. peruv. mit Aeth. sulph. und Tra Op. simpl. an, und gab innerlich das Cascarillen-Extract mit Pomeranzenblüthenwasser, Althäen- und Opium-Syrup; das Uebel schritt unaufhaltsam fort. Bis gegen Abend waren wieder gegen 20 Darmausleerungen erfolgt, bei denen das Verschluckte ganz unverdaut, wie wenn es durch einen todten Schlauch gelassen wäre, wieder zum Vorschein kam; nun zeigten sich convulsivische Bewegungen zuerst in den Augen, die, matt und eingesunken, sich unter halb geschlossenen Augenlidern beständig nach aufwärts drehten, während der arme Kleine in einem

sovorähnlichen Zustande ruhig auf dem Rücken lag. Aber die geringste Berührung, ja schon ein leises Reden an seinem Bette, reichten hin, ihn aus dieser qualvollen Scheinruhe zu wecken; dann gab er seine Leiden durch ein klägliches Geschrei und durch ein so eindringendes Jammern zu erkennen, daß kein Umstehender ungerührt bleiben konnte; hastig warf er sich dabei so lange auf seinem Lager herum, bis er, erschöpft und betäubt, in die lindernde Rückenlage zurück sank.

Hände und Füße waren kalt, der Kopf heiß, mit Schweiß bedeckt, der Unterleib, besonders in der Magengegend, sehr heiß. Der Athem war äußerst mühsam, ungleich, röchelnd; der Puls kaum fühlbar, ungemein häufig. Im ganzen Körper entstand nun die höchste Unruhe; ein beständiges äußerst heftiges und schnelles Verlangen nach Getränk gestellte sich als ein Zeichen des unauslöschlichen Durstes hinzu.

Alle Symptome deuteten jetzt auf ein großes Leiden im Unterleibe, das allem Anscheine nach seinen Sitz im Magen oder im ganzen Darmkanale hatte; aber über das Wesen, ja selbst über den Namen desselben, blieb ich im Dunkeln. Der Todeskampf war offenbar, und an eine Rettung nicht mehr zu denken.

Ein warmes Bad mit Kamillen schien einige Linderung zu verschaffen, die schnell vorüber gieng. Zu den convulsivischen Bewegungen der Augen kamen jetzt auch leichte Zuckungen der Gesichtsmuskeln und der Glieder; das Athmen verschlimmerte sich mit jedem Augenblicke,
der

der Puls wurde unzufühlbar. Zwey rasch hintereinander gegebene Pulver von $\frac{1}{2}$ gr. Moschus zeigten keine Spur von Wirkung; immer schrecklicher wurde die Scene; die Augen standen zuletzt ganz starr auf einen Punkt gehftet, mit enger Pupille, abgestorbenem Glanze, in ihre Höhlen zurückgesunken, ohne Lichtempfindung; das Gesicht war unkenntbar, entstellt, leichenblaß. Um die Mitternachtsstunde legte sich der Sturm; der Tod trat ziemlich sanft ein.

Die nicht sehr magere Leiche wurde 36 Stunden nach dem Tode secirt.

Nach Eröffnung des Schädels fanden sich zwischen der Dura Mater und Arachnoidea ungefähr $1\frac{1}{2}$ Unzen Wasser, in den Hirnhöhlen aber keines. Das Gehirn selbst war von natürlicher Beschaffenheit.

Bey der Oeffnung der Unterleibshöhle zeigten sich die vom Bauchfelle entblößten Gedärme, wie der Magen, stark von Luft ausgedehnt; und als ich letztern, um ihn genauer zu besichtigen, herausnehmen wollte, zerplatzte er mir bey einer ganz leisen Berührung unter den Händen, und eine beträchtliche Quantität darin enthaltener Flüssigkeit von bräunlicher, einem mit Milch vermischten Kaffee ähnlicher, Farbe, und saurem Geruche, ergoß sich in die Unterleibshöhle. Ich fand die ganze linke Hälfte des Magens, von der Cardia an bis über die Mitte der großen Curvatur hinaus, in eine weiche gallertartige, durchaus homogene Masse verwandelt, welche mir unter den Händen zu Wasser zu werden schien. Die Farbe dieser Masse war röthlich

grau, hie und da ins Bräunliche ziehend; neben ihren weichern, so leicht zerfließlichen, Theilen fanden sich festere, noch einigermaßen organische, Fasern, die, wie Flocken, in der weichern Masse herumschwammen und, einen allmählichen Uebergang in die noch unverdorbene Hälfte des Magens bildend, die Ränder derselben franzig machten. Nirgends zeigte sich an diesem, noch natürlich gebauten, Reste des Magens eine Spur von Entzündung; seine deutlich zu unterscheidenden Häute waren blaß, die Flockenhaut aber noch auf eine ziemliche Strecke von den franzigen Rändern nach einwärts zu weich, und von graulichem, mißfarbigem Ansehen. Die Milz war, so weit sie durch die kurzen Gefäße mit dem Magen zusammenhängt, schwärzlichgrün, bräunlich, und diese Verderbniß erstreckte sich zwey Linien tief in die Substanz dieses Organs.

Alle übrige Unterleibsorgane waren gesund. Nirgends eine Spur von Entzündung oder Brand.

Zur Oeffnung der Brusthöhle wurde mir leider keine Zeit mehr.

II. Vergleichung meines Falles mit denen anderer Beobachter.

Was die dem Tode vorhergegangenen Krankheits-Erscheinungen betrifft, so weicht mein Fall von der Mehrzahl anderer Beobachtungen hauptsächlich darin ab, daß das, in jenen unter die hervorstechendsten Symptome gehörige, Erbrechen und mit diesem das fast eben so häufig beobachtete Fieber hier ganz fehlten.

In keinem der von Jäger beobachteten Fällen, er mochte rasch oder langsam verlaufen, fehlte das Er-